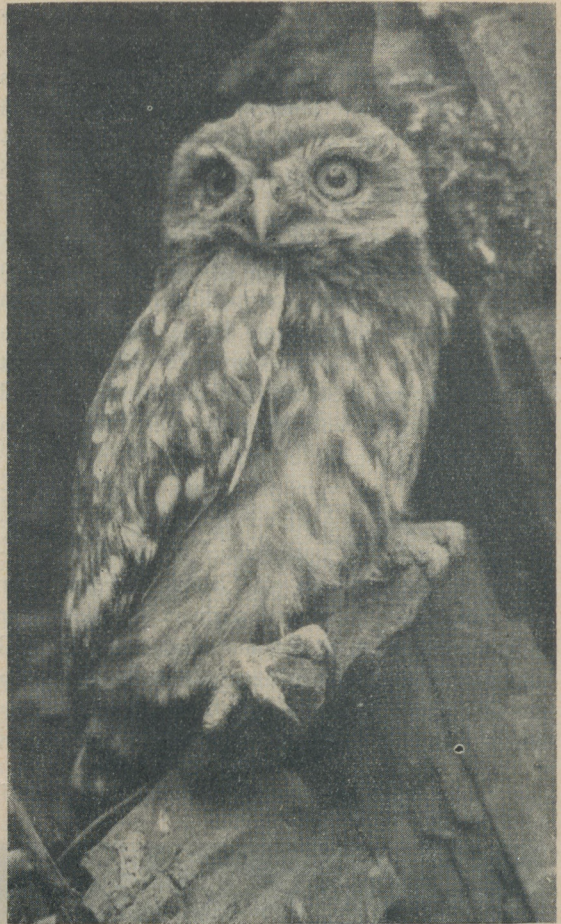


kurzes Aufleuchten des Vacublitzes. – Alles ist ruhig und auch der Altvogel bleibt am Horst. Nicht einmal ein Zucken konnte ich an ihm beobachten. Ich bin allein und habe fast jedes Gefühl für Zeit und Raum verloren, so tief ist mein Innerstes aufgewühlt. Vom Dorfe schlägt die Turmuhr Mitternacht. Einige Minuten verharre ich, zusammengekauert, den Rücken an einen Stamm gelehnt. – Ich muß heute Nacht noch hinauf und selber schauen, wie es aussieht. Vorsichtig und gänzlich ohne Licht beginne ich zu klettern. Es geht ganz gut, ja fast sicherer wie am Tage, da ich vollständig auf mein Gefühl angewiesen bin und immer doppelt gesicherte Griffe suche. Totale Finsternis umgibt mich. Meter und Meter schiebe ich mich nach oben. Endlos scheint mir diese Höhe. Jetzt werden die Zweige taufeucht und einige Sternlein blinken durch das Dickicht. Es wird freier und ich sehe den Horst. Eben fliegt der Altvogel ab. Noch ein paar Meter und ich bin in Horsthöhe. Die Augen haben sich so an die Dunkelheit gewöhnt, daß ich alles unterscheiden kann. Mein erster Blick gilt den Jungen. Das Größte der drei hat eine Maus im Schnabel. Ganz wild und vergrämt schaut es mich an. Aufdringlich nahe höre ich das Weibchen. – Plötzlich will es mir wieder den Haarschopf kämmen, aber ich kann gerade noch abwehren. In aller Ruhe erneuere ich Kassette und Blitzlicht und beginne den etwas schwierigen Abstieg. – Wann werde ich wohl den Boden erreichen? Immer bin ich noch nicht unten. Doch wie ich eben meine angezogenen Beine ausstrecke, sitze ich fast auf der Erde. Mein weiteres Warten wird bald mit einer zweiten Aufnahme belohnt. Diesmal lasse ich alles oben und gehe heim. Den Apparat kann ich in der Morgenfrühe holen, wenn es Tag ist. Langsam schleiche ich durch den finsternen Wald heimwärts. Jetzt den Bach entlang, wo es lichter ist. Jedes Geräusch vermeidend, um ja nicht den Frieden dieser Nacht zu stören.

Die Eule im Volksglauben

Von F. H. Schmidt-Ebhausen

Eule, Kauz und Uhu werden im volkstümlichen Wissen kaum in ihrer zoologischen Zugehörigkeit unterschieden. Entsprechend dem häufigeren Vorkommen ist meist in den Vorstellungen und abergläubischen Beziehungen der Steinkauz oder der Waldkauz gemeint. Wo Eule und Uhu eigens genannt werden, heben sie sich nicht allzu deutlich



Steinkauz

vom Kauz ab. Als Abend- und Nachttier haben sein Erscheinen und sein Ruf dunkle, schicksalhafte Vorbedeutung. Nähert er sich bei einfallender Dämmerung den Ortschaften, dann hört man aus seinem Ruf die unheilverkündenden Worte „Komm mit“, „Geh mit“ oder „Geh weg“ heraus. Er kündigt damit bevorstehenden Todesfall an, deswegen heißt er Totenvogel, Totenkäuzle, im Schwäbischen vielfach auch Gehwegvogel, Wegvögele, was in volksetymologischer Umdeutung zu Weckvogel wurde. Auch dieachteule ist Todverkünder als Sterbevogel, Leichhuhn oder Grabeule.

In der brandenburgischen Priegnitz bringt die Eule dagegen die neugeborenen Kinder wie sonst der Storch oder die Hebamme. Dazu paßt die in Schwaben überlieferte Anschauung, daß der Kauz „jemand heraus- oder hereinschreie“, daß er entweder Tod oder Geburt ankündige.

Am Giebel des Niedersachsenhauses befindet sich das Ulenlok, Eulengebühr oder Eulengewölbe ge-

nannte Loch, das den Eulen Ein- und Ausflug gestattet, weil sie hier als Mäusejäger geschätzt sind. Die grausame Sitte, Eulen an Scheunentore als Schutzmittel gegen Blitzschlag und auch gegen Hexen anzunageln, wurde früher in Schwaben ebenfalls geübt. Zu gleichem Zweck vergrub man sie unter der Stallschwelle.

Der nächtliche Flug und der unheimlich anmutende Ruf der Eule sollen mit einer der äußeren Ursachen zur Bildung der Sage vom wilden Heer gewesen sein. Neben der Katze ist sie das zauberhafte Haustier der Hexen. Als Nachtschreck für die Kinder ist sie bekannt, und die Habergeiß hat oft Eulen- und Uhu-gestalt. In der Volksheilkunde werden Teile von ihr als zauberische Mittel empfohlen.

Die Redewendung vom närrischen oder wunderlichen Kautz mag in Verbindung stehen zu dem berühmten Schalk Till Eulenspiegel, zu dessen Gedenken es in Braunschweig ein Gebäck in Form einer Eule gibt. Wenn Faust zu Gretchens Bedenken über seine mephistophelische Bekanntschaft sagt: „Es muß auch solche Käuse geben“, mag damit hintergründig das teuflische und hexenhafte Wesen bildlich angedeutet sein. Das Sprichwort „Eulen nach Athen

tragen“ in der Bedeutung, daß man etwas Überflüssiges tue, ist nach Büchmann auf Aristophanes zurückzuführen. Den Griechen war die Eule Glücksvorkünder und als Symbol der Weisheit Attribut der Athene, weswegen im alten Athen die heiliggehaltenen Eulen so häufig waren, daß es überflüssig schien, noch mehr ihrer Art dorthin zu bringen. Sie erscheint als Sinnbild unermüdlichen Studiums und Forschens bei Gelehrten und bei Bibliophilen, in der christlichen Kunst dagegen als Symbol der falschen Weisheit und irdischen Torheit. Da die Eule auch als Lockvogel auf der Jagd und am Vogelherd diente, bedeutet „jemand eine Eule setzen“ soviel wie betrügen.

Die Eule fehlt auch nicht in der besonders in Nordfrankreich, Belgien, England am Valentinstag (14. Febr.), bei den Wenden an Pauli Bekehrung (25. Jan.) beliebten Vogelhochzeit, welche auf deutschem Boden durch das weitverbreitete Kinder- und Volkslied bekannt ist. In diesem Lied heißt es: „Die Eule, die Eule nahm Abschied mit Geheule“, womit unbewußt die Etymologie des Vogelnamens Eule und Uhu gegeben wird, der von dem heulenden Vogelschrei herkommen soll.

Daunenjunge Walddohreulen

